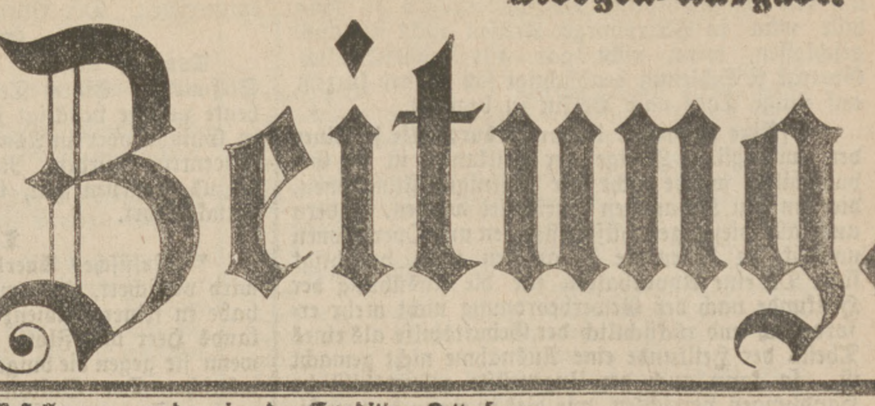
30. Jahrgang. Freitag, 8. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16398. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Börse und Politik.

Für das Mißtrauen, mit welchem die Börsen die Entwickelung der politischen Dinge verfolgen, ist es in hohem Grade charakteristisch, daß selbst die an sich so unschuldige Notiz, der Nachtragsetat zum Militärgesetz würde noch einige andere neue Forderungen enthalten, zur Beunruhigung der Course verwerthet werden konnte. Es hat nicht viel gefehlt, so hätte man dahinter eine kleine Kriegsanleihe gesucht. Hie und da hat man, an solche Vorgänge anknüpfend, die Frage aufgeworfen, ob nicht vielleicht gewisse Artikel, welche den politischen Horizont als umwölkt erscheinen lassen, weniger zu politischen, als zu Börsenzwecken geschrieben würden.

Speciell für die Berliner Börse ist noch ein besonderes Correspondenzorgan geschaffen worden, welches bestimmt ist, Nachrichten und Auslassungen, von denen man einen Einfluß erwartet oder wünscht, den Börsenkreisen direct zuzuführen. Die französischen Bretterkäufe, die Pikrinsäure u. dgl. haben da eine ganz interessante Rolle gespielt. Indessen, daß große politische Zeitungen lediglich zu Börsenzwecken hochpolitische Artikel bringen könnten, ist schon mit Rücksicht auf die Quellen derselben und bei der z. Z. bestehenden erschwerten Zugänglichkeit der Quellen völlig ausgeschlossen. Verständlicher freilich werden dadurch diese beunruhigenden Ausführungen nicht, selbst nicht für die diplomatischen Vertreter, die, wie z. B. Herr Herbette, in die unangenehme Lage versetzt werden, aller Welt versichern zu müssen, daß die deutsch-französischen Beziehungen ausgezeichnet seien und daß in Frankreich die entschiedenste Friedensliebe herrsche.

Ueber die Berliner Mission des Herrn von Lesseps sind s. Z. die unglaublichsten Angaben verbreitet worden. Der Urheber des Suezcanals sollte sogar das Project der Neutralisirung Elsaß-Lothringens in die Hand genommen haben. In Wirklichkeit ist er nach Berlin geschickt worden, weil gerade seine Persönlichkeit zu einer Friedensdemonstration ganz besonders geeignet erschien. Daß die Wirkung nicht vorgehalten hat, ist wohl Niemandem unangenehmer, als der französischen Regierung.

In Paris trägt man sich allerdings mit einer großen Unternehmung, seitdem die Regierung die Einladungen zu der neuen Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 verschickt hat. Bei der precären wirthschaftlichen Lage Frankreichs hat das Unternehmen gerade in diesem Augenblick in den Augen der Interessenten eine ganz ausnahmsweise Bedeutung. Zu dem Gelingen desselben aber ist die Erhaltung und Befestigung des Friedens unentbehrlich. Man weiß, wie sehr gerade in Frankreich die jeweilige Regierung unter Umständen sogar für Mißernten verantwortlich gemacht wird. Ein Cabinet, durch dessen Verschulden die Pariser Ausstellung von 1889 ein Fiasko erleiden sollte, würde von einem Sturm der Entrüstung weggeblasen.

Daß man deutscherseits sich durch Erwägungen dieser Art nicht in falsche Sicherheit wiegen lassen darf, daran zweifelt Niemand. Wie wenig die Regierung diesem Verdacht unterliegt, beweisen die Truppenverschiebungen an der Westgrenze, wo die deutschen Garnisonen nur noch wenige Kilometer von der Grenze entfernt sind. Andererseits aber ist bei dem Charakter der deutschen Politik und des leitenden Staatsmanns der Gedanke, daß Deutschland Verwickelungen provociren möchte, völlig ausgeschlossen. Es bleibt demnach nur die Annahme übrig, daß die etwas pessimistischen Darstellungen der Weltlage lediglich diplomatischen Zwecken dienen.

Auf alle Fälle würden die Börsen und die industriellen Kreise gut thun, alarmirenden Meldungen gegenüber etwas schwerhöriger zu werden.

Das neue italienische Cabinet

ist fertig. Vier frische Reiser sind dem alten Stamme, als dessen Mark auch heute wieder Depretis erscheint, aufgepfropft: Crispi (Inneres), Zanardelli (Justiz), Bertolè-Viale (Krieg) und Saracco (Bauten); vier der alten Aeste haben die Versetzung in das neue Erdreich nicht ertragen: Robilant, Ricotti, Tajani und Genala stehen nicht mehr auf der Liste. Dieser neue Boden im Parlament, welchen Depretis durch die Umbildung des Cabinets gewonnen hat, ist unstreitig fruchtbarer als der frühere, vom Transformismus durchwühlte Untergrund der ministeriellen Mehrheit; an den Rockschößen Crispis und Zanardellis hängt eine beträchtliche, der Regierung willkommene Gefolgschaft, die übrigen Mitglieder bürgen für die große Masse der bisherigen Depretisschen Partei, und selbst ein Theil der ewig unzufriedenen Dissidenten von der Rechten kehrt unter Spaventas Führung in das Regierungslager zurück.

So bedeutet denn dem Anscheine nach die Neubildung des Ministeriums einen Schritt weiter nach dem Ziele Marco Minghettis, der Theilung des Parlaments in zwei große Parteien, wie sie einst Gambetta in Frankreich erstrebte, wie sie in England lange Zeit bestanden hat, dem Ideale des Parlamentarismus. Und thatsächlich sind die Vorbedingungen zu einer solchen Zweitheilung nirgendwo so günstig, wie in Italien; hier giebt es keine Anhänger vertriebener Thronbewerber, hier giebt es vor allen Dingen keine clericale Partei, sondern es besteht nur der Gegensatz conservativ und liberal, und das heißt den Begriffen nach ins Parteideutsch übersetzt etwa so viel wie bei uns nationalliberal und entschieden liberal.

Man könnte, schreibt man hierzu der „Köln. Ztg.“, einwenden, daß sich das ändern würde, sobald man einem weiteren großen Ziele der italienischen Politik, der Aussöhnung zwischen Quirinal und Vatican, näher tritt, sobald die Curie ihren Bannspruch nè elettori nè eletti aufhebt; doch auch das ist nicht richtig. Eine clericale Partei giebt es allerdings außerhalb des Parlaments, aber sie besteht nur aus den Clerikern selbst, die ihre von der verflossenen Kleinstaaterei gehegten Vorrechte wieder erlangen möchten; für die Anmaßungen des Clerus aber würden, vielleicht abgesehen von einigen altrömischen Geschlechtern, bei denen das Tragen der päpstlichen Schleppe Familienüberlieferung ist, in dem Königreich Italien wenige Lanzen in die Schranken reiten. Gerechtfertigte Zweifel an dem Gelingen des Werkes dagegen, Zweifel auch an dem Bestande des Bundes Depretis-Crispi weckt die parlamentarische Geschichte Italiens.

Denselben Crispi, welcher heute keinen Anstoß daran nimmt, neben Grimaldi, Saracco und Depretis seines Amtes zu walten, drängten vor noch gar nicht langer Zeit die conservativen Neigungen eines Cairoli in die radicale Opposition; jetzt scheinen die beiden Politiker die Rollen getauscht zu haben, Cairoli zieht sich in sein Zelt zurück, zweifelsohne, um Baccarini und Nicotera, die er vorläufig allein gegen den früheren Genossen vorschickt, im geeigneten Augenblick zu Hilfe zu kommen. Damit ist das todtgeborene Kind, das sich Pentarchie nannte, zu Grabe getragen.

Es muß wieder und wieder betont werden, daß Europa der Umgestaltung des italienischen Cabinets, wenn auch mit gespanntem psychologischen, heute nicht mehr mit selbstischem Interesse folgt. Man mag in Deutschland und Oesterreich den Rücktritt des Grafen Robilant noch so sehr bedauern, eine Aenderung in der auswärtigen Politik Italiens bedeutet er jetzt nicht; um einer derartigen Anschauung die Spitze abzubrechen, hat Depretis, unter dessen verantwortlicher Geschäftsführung die Erneuerung des Anschlusses Italiens an die Mittelmächte vor kurzem erfolgt ist, selbst das Portefeuille des Aeußern übernommen. Unsere Nachbarn im Westen, unter deren Verkleinerungssucht gerade Graf Robilant hat leiden müssen, werden diesen Wink verstehen, man hütet sich daher wohlweislich, aus dem Eintritt des „Adoptivsohnes“ der großen Nation — nach den Stürmen des Jahres 1848 lebte Crispi eine Zeitlang in Frankreich — Schlüsse zu ziehen, deren Voraussetzungen durch den Abschluß des mitteleuropäischen Vertheidigungsbundes hinfällig geworden sind. Crispi selbst will offenbar durch seinen Eintritt gerade in dieses Cabinet kundthun, daß er seinen letzten Rückfall in eine blinde Franzosenfreundschaft, von der man ihn nach seiner Reise nach Deutschland im Jahre 1877 endgiltig geheilt glaubte, überwunden hat, daß er die Aussöhnung Bismarcks mit dem Vatican und die Heranziehung Italiens zu dem Bunde mit Oesterreich als Dinge anerkennt, die ihm veranlassen, seine anticlericalen und irredentistischen Neigungen preiszugeben.

Deutschland.

Freiwillige Innungen.

Die Innungen haben, schreibt ein freisinniger Abgeordneter in der „Bresl. Ztg.“, ohne Zweifel eine Reihe von wichtigen und nützlichen Aufgaben zu erfüllen. In der letzten Handwerkerdebatte im Reichstage wurde auf dieselben in nachdrücklicher Weise aufmerksam gemacht. Zur Wohlfahrt des Lehrlingsstandes sind Fachschulen zu unterhalten, ohne welche bei dem heutigen Stande der Technik eine gründliche Durchbildung der Arbeitskraft nicht zu erreichen ist, und zur Wohlfahrt des Gehilfenstandes sind Herbergen zu unterhalten, welche dem wandernden Arbeiter ein preiswürdiges Unterkommen bieten und ihn vor der Gefahr bewahren, in verderbliche Gesellschaft zu gerathen. Mit diesen Herbergen verknüpfen sich in zweckmäßiger Weise Arbeiternachweisungsbureaux. Für die Meister selbst ist durch die Innungen die Möglichkeit eines collegialischen Zusammenhaltens und damit die Anregung gegeben, für die Wahrung der Standesehre thätig zu sein.

In dem Maße als die Innungen diese Aufgabe erfüllen, sind sie nützlich; in demselben Maße, als sie sie vernachlässigen, werden sie nutzlos, und diese Nutzlosigkeit kann sich direct in Schaden verkehren, wenn sie ihre Zeit und Kraft auf thörichte Gelage verwenden. Bedürfen nun die Innungen, um ihre nützlichen Aufgaben zu erfüllen, irgend eines Beitrittszwanges? Ich behaupte, Nein. Um die gegentheilige Behauptung zu rechtfertigen, führt man Folgendes aus. Eine Fachschule kommt nicht allein den Innungsmeistern, sondern allen Meistern, die in demselben Gewerbe thätig sind, zu Gute. Sie alle genießen den Vortheil davon, durch diese Schulen tüchtige Kräfte ausgebildet zu erhalten. Wenn sie nun die Möglichkeit vor sich sehen, diese Vortheile zu genießen, ohne durch Zahlung der Innungsbeiträge zu den Lasten beizutragen, werden sich viele den Lasten entziehen und so der Vermehrung und Verbesserung dieser Schulen ein Hinderniß entgegensetzen.

Diese Argumentation verkennt doch die sittliche Kraft, welche in dem menschlichen Gemeinsinn liegt. Eine Innung, die auf den ihr überwiesenen Gebieten wirklich Tüchtiges leistet, wird auf die tüchtigen Meister eine geradezu unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben, und vor dem Beitritt der untüchtigen Meister sich zu schützen, liegt in ihrem eigenen Interesse. Es giebt Beispiele, daß ganz ausgezeichnete Fachschulen von einem freien Verein von Meistern gegründet wurden, der auf den Namen und die corporative Gestalt von Innungen gar keinen Anspruch machte. Es giebt andere Beispiele, in denen alte und zahlreiche Innungen für die Ausbildung der Lehrlinge so schlechthin gar nichts leisteten, daß die Art, wie sie ihre Geldmittel verwendeten, Anstoß erregte. Man kann überzeugt sein, daß sich für die Hebung der Innungen gar nichts Wirksameres thun läßt, als daß man sie anregt, sich auf die eigene Kraft zu verlassen und nicht fortdauernd von dem Eingreifen des Staates Hilfe zu erwarten. Berlin besitzt eine große Menge von Fachschulen, die den sprechenden Beweis liefern, daß die Innungen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesetzgebung Hervorragendes leisten können, wenn sie wollen.

---

* **Berlin**, 7. April. Die **kronprinzliche Familie** wird sich zur Feier des Regierungs-Jubiläums der Königin von England mit großem Gefolge nach London begeben. Mannigfache Lieferanten haben bereits für die Ausstattung mit Uniformen, Roben u. dergl. zu thun.

* [**Oskar Lenz**], der bekannte Afrikareisende, wird dieser Tage in Triest eintreffen, sein Begleiter, Baumann, befindet sich bereits an der Riviera.

* [**Ueber die Zahl der Rechtsanwälte**] im deutschen Reiche entnehmen wir dem „Reichsanz.“ folgende Notizen: Am 1. Januar 1887 waren in Deutschland 4787 Rechtsanwälte vorhanden gegen 4091 am 1. Januar 1880. Ihre Zahl hat sich also in den letzten 7 Jahren um 696 oder 17 Proc. vermehrt. Die meisten Anwälte hatten von den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken Berlin (Kammergericht) und Dresden, nämlich je 509, 1880 hatte Dresden 538, Berlin nur 231 Anwälte.

* [**Militärische Creditforderung.**] Dem Wiener „Tagbl.“ wird aus Berlin gemeldet: Dem deutschen Reichstage soll sofort nach seinem Wiederzusammentritt eine Creditvorlage im Betrage von angeblich 200 Millionen Mark für militärische Zwecke zugehen; ob es jedoch bei dieser einen Creditvorlage sein Bewenden haben werde, das, so schreibt das citirte Blatt, bleibe vorläufig dahingestellt. — (Und ob diese Meldung überhaupt richtig ist, bleibe auch dahingestellt. D. R.)

* [**Bulgarische Agentur.**] Wie man dem „Berl. Tagbl.“ aus Sofia meldet, erwägt die Regentschaft die Errichtung officiöser diplomatischer Agenturen in Wien, Berlin und London und dürfte schon in der nächsten Zeit diesfällige Sondirungen bei den betreffenden Cabinetten vornehmen.

* [**Aus der Diplomatie.**] Man spricht in **Petersburg** von Veränderungen in Betreff der Besetzung der deutschen Botschaft. Schon mehrmals hat der General v. Schleinitz den Wunsch geäußert, das nordische Klima, welches auf die Gesundheit seiner Familie einen nachtheiligen Einfluß ausübt, mit einem anderen zu vertauschen, und ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß in nächster

---

5] **La Speranza.** Nachdruck verboten.

Novelle von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

„Eccola! Bon di!“ rief Maso plötzlich, und, die flache Hand ans Hinterhaupt gelegt, den Ellenbogen weit abgestreckt, salutirte er nach einer drüben vorüberstreichenden Barke. Zwei Mädchen saßen darin, die Eine, groß und üppig gebaut, mit funkelnden Augen und schwarz gewelltem, nachlässig geschlungenem Haar, biß eben mit den spitzen Zähnen in eine Limone. Als sie Maso gewahrte, warf sie die goldene Frucht hoch in die Luft, daß sie dicht vor seiner Gondel in's Wasser platzte. Eine seltsame Antwort auf seinen Gruß. Die Andere, ein braunes, schmächtiges Ding mit leidenschaftlichen Glutaugen, schlug ihm ein Schnippchen mit den Fingern und rief ihm etwas entgegen, das er nur halb verstand. Aber die Worte „Ninette“ und „Lumpendogaresse“ glaubte er deutlich zu hören.

„Corpo di sangue!“ was ging ihn das Mädchen an, daß man ihm ihren Namen nachrufen mußte. Man hatte ihn vielleicht beim Begräbniß in einer Gondel mit ihr gesehen. Und dann seine Geschichten vom vorigen Jahre. Er war zurückgekehrt, des Irrfahrens müde. Sein Pathe, der alte Rocco, hatte unterdeß den Gichtanfall erlitten und war „untergekrochen“, wie er es nannte. Bei wem? Bei ihr, bei Nina! Es wäre in diesem Zufall nichts so Staunenswerthes, wohl aber in dem Umstande, daß aus dem blassen Kinde, das so gerne heimlich Caramellen naschte, und aus dem Lämmchen tragenden Engelein so ein herrlich leuchtendes Mädchenbild erblüht war. Ein Mädchenbild, wie von einem gewissen Tizian gemalt. (Maso hatte eine Zeit lang als Modell in der Akademie verkehrt, daher seine Bekanntschaft mit dem gewissen Tizian.) Diese Augen, groß und glänzend wie eine Offenbarung, doch von einem schwermüthigen Ausdrucke geheimnißvoll umschattet; dieser feingeschwungene Mund, üppig erblüht, aber in den Winkeln durch einen eigenthümlich herben Zug gleichsam gefangen gehalten; diese matte, vornehme Blässe des Teints, die fein geäderte Stirn, auf der das üppige Haar wie eine Last zu wiegen schien — ach, was wußte er, was gab er sich Rechenschaft über die köstlichen Einzelheiten, die dieses Mustergebilde zusammensetzen halfen! Genug, sie war da, stand vor ihm, wie eine Erscheinung, wie eine blendende Sonne! Und als er sich von dem ersten Erstaunen erholt, da fing der Taugenichts an, ganz leise ihm zuzuflüstern: Maso, an dieser Blume gehe nicht vorbei, ohne sie Dir näher anzusehen! Vielleicht pflückst Du sie, steckst sie Dir in's Knopfloch zum Sonntag, vielleicht nun — und wie er in seiner kecken Manier zugreifen wollte, da hat man ihm eben gehörig auf die Finger geklopft. So war es, daher sein Groll, daher seine verringerten Pflichtbesuche bei dem Parrone ....

Krach! ein gewaltiger Ruck, daß Maso tüchtig in's Schwanken gerieth, und ein Aechzen aus allen Gliedern der Gondel. Das Schwert hatte sich in einen blaugelben Gondelpfahl des Palazzo Pesaro eingerannt, saß darin fest und Maso hatte Mühe, das Fahrzeug zu befreien. Das Schwert war verbogen und der Beschlag des Vorderstevens stark beschädigt.

Wie er den Schaden prüfte, fiel es ihm erst ein, daß es ja die Speranza des seligen Messer Rocco war, die durch seine Schuld diese Havarie erlitten. La Speranza! — und es war fast, als erschrak er darüber.

Er tastete hier und dort, ob nicht noch etwas Schlimmeres geschehen. „Sie ist so alt“, murmelte er, wie zu seiner Entschuldigung. — „hält nicht mehr viel aus.“ Und übrigens, wer gab ihm das Recht, über die Gondel ohne weiteres zu verfügen? Gehörte sie ihm doch zur Hälfte, und die andere Hälfte „hahaha!“ lachte er wieder, indem er weiter fuhr. Aber er beschloß doch, die Reparatur sorgfältig ausführen zu lassen und das Fahrzeug dann einstellen zu lassen, wo es hingehörte, — wohin? Nur vor ihren Palazzino. Nur halb gehörte es dahin. Aber, Dio, man kann es wahrhaftig doch nicht spalten!

Am anderen Tage brachte er die Barke in eine Schiffswerkstatt nahe am Arsenal. Der Meister, eine herkulische Gestalt mit schneeweißem Rundbart um das derbe, rußgeschwärzte Gesicht, blinzelte halb verächtlich, halb mitleidig nach dem Dinge hin, sah Maso an, räusperte sich und begann dann den Schaden mit der Hand zu prüfen, mit einer Hand, so massig und schwer und rücksichtslos, daß Maso im Stillen befürchtete, das zarte Machwerk bliebe unter dieser Hand in Stücken. Und während jener mit den Knöcheln an die Borde klopfte, daß es einen hohlen Klang hatte, sagte er mit seiner klaftertiefen Baßstimme zu Maso: „Ist auch keine von den Jüngsten mehr, he? Fürchte nur, daß, wenn man einmal Hand daran legt — da!“ und als wenn es ein Zwieback wäre, brach er ein Stück von der Rudergabel ab, „hier!“ und er hielt Maso das Stück hin.

Der hatte es noch in der Hand, als er längst die Werkstatt verlassen. Er betrachtete das Holz mit einem Gefühl, das fast wie eine Wehmuth war. Ein Stück von der „lieben, alten Gondel“ des Messer Rocco! Schließlich aber mit einem: „Ach, man wird noch närrisch mit dieser Gondel da!“ schleuderte er es ins Wasser hinaus. Nina hätte er doch die Reliquie bringen sollen, scherzte er bei sich.

Der Meister beeilte sich gerade nicht mit der Reparatur. Maso hatte ein paar Mal nachgesehen, wie weit es stände, da war er von dem Mann grob genug abgefertigt worden.

Und dann war es fast wie eine Unruhe, die sich seiner bemächtigte um der Gondel willen. Ob der Mann sie auch nicht zu rauh anfaßte mit seiner brutalen Faust! Dazu eine andere Sorge, die von einer ihm sonst nicht eigenen, nun plötzlich erwachten Gewissenhaftigkeit zeugte: Nina hatte doch einmal ihr ererbtes Anrecht an der Gondel. Mußte er sie nicht über den Verbleib benachrichtigen? Sonst hätte es den Schein, als wollte er das ganze Boot für sich beanspruchen.

Eines Morgens lauerte er Nina auf, um ihr das zu sagen. Sie fuhr jeden Morgen von den neuen Fondamenten aus mit dem Marktschiff nach Burano, wo sie in der berühmten Spitzenschule Unterricht im Klöppeln nahm. Da kam sie eilenden Schrittes den Rio hinauf, sie trug ein Paar neue, laut knarrende Glanzlederbottinen, die in der Morgensonne funkelten, wie sie die Füßchen in etwas koketter Bestimmtheit auf's Pflaster setzte. Hoch hielt sie den Kopf mit dem flatternden Spitzenschleier, und wiegte den in knappen Kattun gepreßten Oberkörper beim Schreiten geschmeidig in den Hüften.

Maso lauerte von einem der hervorragenden Portalpfeiler der Jesuitenkirche aus. Eben, als Nina, an dem Portal vorbeikommend, ihr Kreuz schlug, flüchtig genug Stirn, Lippen und Brust berührend, trat er vor, als käme er aus der Kirche „N' Tag Nina!“

Sie rückte mit dem Köpfchen zur Seite, sah ihn groß an, aber nicht unfreundlich, mit hellen Augen; dann nickte sie erst, beschleunigte aber den Schritt.

„Nina“, sagte Maso, „auf ein Wort!“

„Ich hab' Eile“, warf sie kurz hin. „Der Zuane ist gewiß schon fort. Ah, he! da ist er noch!“ und sie hob die Hand und winkte nach dem Wasser zu. „Zuanino!“ rief sie laut, daß es weithin schallte.

„Es ist wegen .... nun, wegen der Speranza“, brachte Maso etwas mühsam hervor, während er mit dem Mädchen Schritt hielt.

„Speranza .... Eh! ob er wohl wartet dieser ..... dieser ..... so macht er's aber immer, er thut nur so, um zu necken.“

„Wegen der Gondel des alten Parrone .....“ fuhr Maso fort.

„Was ist's denn? Was soll's damit?“

In der Eile und der Sorge, noch mitzukommen, schien sie sich wirklich nicht zu erinnern, oder that sie nur so? „Schnell, schnell!“ rief sie, um sich selbst anzuspornen. Und dann, mitten im Halblauf, stand sie, hochathmend mit stürmender Brust. Stand und sah Maso voll in's Antlitz. In ihrem von der Eile gerötheten Gesichtchen zuckte es, dort um die feingezogenen Brauen, hier um das Näschen, am meisten um die blühenden Lippen. Und dann hielt es sie nicht mehr: „Hahahaha!“ brach es hervor, „die Speranza meinst Du, die Gondel — unsere Gondel! Es ist zum Todtlachen —“.

„Nun ja .... a!“ dehnte er mit einem Anflug von Aerger.

Siebentes Kapitel.

Wieder stürmte sie in Eile davon.

Und es war wie ein Wettstreit zwischen den knarrenden Bottinen und den Lachnoten, die ihren Lippen enthüpften, dazu ein Winken mit dem weißen Tuche, ein Flattern der Gewänder um die flinken Knöchel, ein Biegen und Knattern — die ganze Gestalt in Leben und Bewegung.

„Weißt Du was?“ stieß sie in der Hast heraus. „Hui!“ und dann im hellen Lauf nach dem Wasser zu! Maso immer neben ihr, als wäre er mit fortgerissen!

Dicht am Quai hielt sie inne: „Weißt Du was? — Nimm Dir doch — die Gondel — mach' damit — was Du willst — sollst sie meinetwegen ganz haben, — hörst Du ...“

Dann raffte sie die Kleider in einem Ungestüm zusammen und rief ihm, ehe sie in die Barke hinabsprang, noch zu: „Laß sie doch vergolden, wie? Was meinst Du? — Es ist ein Glück, daß Ihr

Zeit Verschiebungen in den hohen diplomatischen Posten vor sich gehen werden. Schleinitz' Berufung auf den frei gewordenen Botschafterposten in Rom hält man in Petersburger Kreisen nicht für ausgeschlossen, wenn nicht gar für wahrscheinlich. General v. Schleinitz beabsichtigt sich binnen kurzem auf einige Tage nach Berlin zu begeben.

* **[Eine Anomalie in der Geburtshilfe.]** Einer der wichtigsten Zweige der Heilkunde ist die Geburtshilfe, welche nicht nur diejenigen Functionen, die von den Hebammen verrichtet werden, sondern auch alle diejenigen Hilfsleistungen und Operationen umfaßt, zu denen die Hebammen nicht berechtigt sind. Da eine Approbation für die Ausübung der Heilkunde nach der Gewerbeordnung nicht mehr erforderlich und rücksichtlich der Geburtshilfe als eines Theils der Heilkunde eine Ausnahme nicht gemacht ist, so kann auch der Ungeprüfte geburtshilfliche Handlungen verrichten, wie dies in einem im preußischen „Justiz-Min.-Bl." abgedruckten Erkenntnisse des früheren Obertribunals vom 9. Februar 1870 ausdrücklich anerkannt ist. Aus dem § 11 der Gewerbeordnung, wonach das Geschlecht in Beziehung auf die Befugniß zum selbständigen Betriebe eines Gewerbes keinen Unterschied begründet, folgt, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen kuriren und daß nicht nur die ersteren, sondern auch die letzteren ohne vorherige Ablegung einer Prüfung geburtshilfliche Handlungen verrichten können. Der § 30 der Gewerbeordnung macht aber für die Frauen eine Einschränkung, indem dort bestimmt ist:

„Hebammen bedürfen eines Prüfungszeugnisses der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde."

Wenn also ein Mann geburtshilfliche Functionen verrichtet, so ist es Geburtshilfe, und wenn eine Frau geburtshilfliche Handlungen vornimmt, die den Hebammen zugewiesen sind, so sind dies Hebammendienste. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 14. Januar 1887 sind deshalb Frauen, welche das Hebammengewerbe ohne das von § 30 der Gewerbeordnung erforderte Prüfungszeugniß betreiben, selbst wenn sie sich den Titel „Hebamme" nicht beilegen, aus § 147 der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb ohne Concession, Approbation, Bestallung) zu bestrafen. Es bleibt somit die große Anomalie bestehen, daß die einfacheren und regulären geburtshilflichen Hilfsleistungen bei den Frauen von einer Prüfung abhängig sind, während sie alle schwierigen und complicirten geburtshilflichen Handlungen, die der Befugniß der Hebamme rechtlich entzogen sind, ohne Prüfung verrichten können.

* **[Leichenverbrennung.]** Der internationale Congreß der Delegirten der Vereine für Leichenverbrennung wird im September d. J. in Mailand tagen.

Görlitz, 6. April. Das liberale Wahlcomité in Görlitz hatte während des Wahlkampfes bekannt gemacht, daß es die ihm bekannt gewordenen Verletzungen des freien Wahlrechts, den Kauf von Stimmen ꝛc. zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft bringen werde. Das vorliegende reichhaltige Material ist nunmehr gesichtet und, soweit es die Grundlage zu einem gerichtlichen Vorgehen bietet, der Staatsanwaltschaft übergeben, welche die Vorstandsmitglieder des liberalen Wahlcomités Dr. Paur und Rechtsanwalt Dr. Höniger bereits durch den Untersuchungsrichter darüber hat vernehmen lassen, ob sie die Verantwortung für die der conservativen Partei gemachten Vorwürfe übernähmen.

Ratibor, 7. April. Das Wiederauftreten der Cholera in Essegg und Budapest hat, wie der „K. H. Z." gemeldet wird, die Wiederaufnahme der vorjährigen Vorsichtsmaßregeln auf den ungarischen Bahnen veranlaßt.

Augsburg, 4. April. Wie die „Südd. Land-Post" (das Organ der bairischen Conservativen) mittheilt, ist die Aufnahme der Fürbitte für Kaiser und Reich in das sonntägliche Kirchengebet neuerdings vom protestantischen Oberconsistorium beantragt, dieser Antrag jedoch abschlägig beschieden worden.

Trier, 4. April. Eine Maßregel, die eben so auffällig wie unberechtigt erscheint, ist gegen das hiesige Organ der Centrumspartei, die „Trier. Landesztg.", und das damit verbundene und stark verbreitete „Paulinusblatt" amtlicherseits im Gange. Den Ortsvorstehern der Bürgermeisterei Bitburg-Land ist nämlich folgende Aufforderung zugegangen: „Bitburg, den 26. März 1887. An Herrn Ortsvorsteher N. N. Wohlgeboren in N. Sie werden ersucht, nach vorhergegangener Ermittelung mir die Namen sämmtlicher Abonnenten der „Trier. Landesztg.", sowie des „Paulinusbl." in der Form eines Verzeichnisses binnen längstens drei Tagen einzureichen. Der Bürgermeister. gez. Stucker."

Italien.

Rom, 6. April. (Telegramm der „Agenzia Stefani".) Einem Telegramm aus Massaua von heute zufolge bestätigt sich die Nachricht nicht, daß in Ghinda oder in Asmara abessynische Streitkräfte concentrirt würden. Ras Alula, welcher sich zum Negus begeben hat, ist noch nicht nach Asmara zurückgekehrt. (W. T.)

Türkei.

* **[Russisches Anerbieten.]** Aus bester Quelle wird versichert, der russische Botschafter Nelidow habe in seiner Audienz beim Sultan erklärt, Rußlands Heer und Flotte stehe der Türkei zu Diensten, wenn sie gegen die bulgarische Regierung vorzugehen wünsche. Der Sultan antwortete, er wolle keine großen Sachen anfangen; es wäre besser, wenn Rußland drei annehmbare Candidaten für den bulgarischen Thron benennen wolle. (Köln. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April. **Die hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie waren heute 11 Uhr im Balconsaale des kaiserlichen Palais, wie alljährlich am Gründonnerstag, zur Abendmahlsfeier vereinigt und brachten den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit zu. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Morgen Vormittag wird die königliche Familie im Palais zum Gottesdienst versammelt sein.**

Berlin, 7. April. **Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die am 17. März deutscherseits ausgestellte, gegen eine entsprechende Erklärung der österreichisch-ungarischen Regierung ausgetauschte Erklärung, wonach bei Anwendung der gesetzlichen Bestimmung über die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnfahrbetriebsmitteln die Gegenseitigkeit verbürgt wird.**

— Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt einen Artikel der „Epoca" in Madrid, welche schreibt, kein anderer habe den von ihr kürzlich erwähnten Trinkspruch auf den „Erfolg einer glänzenden Revanche Frankreichs" (gegenüber Deutschland) ausgebracht, als der bei China accreditirte Gesandte Spaniens. Der Ort, wo das Banket, auf dem der Toast vorgekommen, gehalten ist, sei nicht angegeben, ein ihr zugegangener Brief weise aber deutlich auf Shanghai hin, wo der Gesandte augenblicklich residire, anstatt in Peking zu weilen. Wo immer der Trinkspruch ausgebracht worden sei, es handle sich um einen groben Fehler des Diplomaten, der das Prestige und den guten Namen eines Landes vertrete, das mit der ganzen Welt die besten Beziehungen unterhalten möchte.

— Ueber den zweiten Attentatsversuch wird der „Kreuzztg." aus Petersburg geschrieben: Trotz aller Ableugnungen von Seiten der zuständigen Behörden hält man selbst in unterrichteten Kreisen an der Ueberzeugung fest, daß nicht nur etwas wahres an der Geschichte sei, wenn auch über alle Details nicht das geringste verlautet, sondern daß die verdammenswürdige Bewegung auch viel weitere Ausdehnung gewonnen habe, als man anfänglich annehmen zu können glaubte. Alle diese Unsicherheiten und Halbheiten machen die Lage natürlich nicht nur dunkler, sondern auch unbehaglich, wenn nicht gar unheimlich; auch wird sich dieselbe nicht früher klären, als bis mit entschiedener Hand und durch unzweideutige Maßnahmen dem Aus- und Inlande gezeigt wird, welche Wege einzuschlagen die Regierung den festen Willen hat.

Posen, 7. April. **Bei der Ansiedelungs-Commission melden sich neuerdings zahlreiche deutsche bemittelte Ansiedler.**

Stuttgart, 7. April. **Major v. Tröltsch, der Anfertiger der bei den Wahlen massenweise verbreiteten Angstkarte über die deutsch-französischen Grenzgebiete, hat gegen den „Stuttgarter Beobachter" Klage erhoben, weil dieser sein Machwerk „Lügenkarte" genannt hatte.**

Straßburg, 7. April. **Der Reichstagsabg. Kablé ist heute Nachmittag gestorben.**

Jacques Kablé war geboren am 7 Mai 1830 in Brumath, Unterelsaß (prot.), Advocat, Versicherungs-Director, seit 1881 Rentner. 1870 Präsident des Hilfsvereins für Verwundete, organisirte und leitete er zwölf Lazarethe mit 2400 Verwundeten Febr. 1871 Mitglied glied der französischen Nationalversammlung, Mai 1871 Delegirter der elsässischen Notablenversammlung in Berlin. Seit 1878 Abgeordneter für Stadt Straßburg (Protestler).

Wien, 7. April. **Die Zollverhandlungen mit Rumänien sind neuerdings abgebrochen worden; die rumänischen Unterhändler verlassen heute Wien, um nochmals selbst neue Instructionen einzuholen, und wollen Ende des Monats wiederkehren. Die Hauptschwierigkeiten liegen derzeit nicht in der Veterinär-Convention, sondern in den Positionen des Zolltarifs, welche sich auf die Bauindustrie beziehen, die Rumänien schützen will.**

Wien, 7. April. **Wie die „Polit. Corresp." meldet, wies der Großvezier den Einspruch Zankows gegen die bulgarische Anleihe mit dem Hinweis zurück, daß bereits die unter dem Ministerium Zankow-Balabanow gewählte Sobranje auch eine Anleihe beschlossen habe.**

Wien, 7. April. **Das Wiener „Fremdenblatt" sagt in einem Leitartikel, der Anwesenheit Stoilows in Wien und seinen hier gewonnenen Eindrücken sei es zu verdanken, daß die für den 5. April beabsichtigte Proclamirung des vereinigten Bulgariens zum Königreich und des Fürsten Alexander zum Könige unterblieben sei. Eine derartige Proclamirung hätte nur die Ziele Katkows und seiner Anhänger gefördert und die friedlichen Aussichten sehr getrübt.**

— Dem „B. T." wird aus Wien telegraphirt: Ich hatte heute bezüglich der Reise des bulgarischen Justizministers Stoilow eine Unterredung mit einem der hiesigen diplomatischen Agenten. Derselbe ist der Ansicht, daß Stoilows Reise den Hauptzweck hatte, dem Wiener Cabinet die Wiederwahl des Fürsten Alexander durch die Sobranje nahe zu legen. Man hätte sich hier damit begnügt, wenn die österreichisch-ungarische Regierung diese Wiederwahl nur stillschweigend anerkannt hätte. Vor der Abreise Stoilows hat man bereits den Fürsten Alexander hinsichtlich seiner Wiederwahl sondirt. Derselbe ertheilte die Antwort, er könne eine Wiederwahl nicht annehmen, da er die Befürchtung hege, seine Regierung würde von keinem langen Bestande sein; man würde ihn vielleicht nicht mehr gewaltsam entfernen, aber ermorden. Man erwiderte hierauf, Fürst Alexander möge hinsichtlich der Sicherheit seiner Person durchaus beruhigt sein. Die in allen Städten des Landes gebildeten patriotischen Vereine würden mit ihrem Leben für das seine einstehen; er würde keine Gefahr laufen, wenn er als Fürst wieder den bulgarischen Thron bestiege. Fürst Alexander hat darauf noch keine Antwort gegeben. Da man nun fürchtet, daß Fürst Alexander schließlich doch die Annahme versagen und Oesterreich-Ungarn auf die bulgarische Proposition der eventuellen stillen Anerkennung nicht eingehen wird, so hat Stoilow die weitere Mission, die Nominirung dreier Candidaten vom Wiener Cabinet zu erbitten. Sollte jedoch auch dieser Vorschlag Stoilows auf Hindernisse stoßen — so meint der diplomatische Gewährsmann, der zwar seine Inspirationen nicht aus officiellen Mittheilungen, jedoch aus sehr zuverlässigen Quellen schöpft —, so beabsichtige die bulgarische Regierung, die Sobranje einzuberufen, um durch dieselbe den Sultan zum Könige der beiden Bulgarien auszurufen und mit der Türkei eine Personalunion einzugehen, wie solche heute zwischen Oesterreich und Ungarn besteht.

Sofia, 7. April. **Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Gedruckte Kundgebungen des Volkes zu Gunsten des Fürsten Alexander wurden von der Regierung noch rechtzeitig kassirt. Man veröffentlicht heute folgendes Telegramm: „Seine Hoheit Fürst Alexander hat, das Attentat Mantow betreffend, sein Beileid ausgedrückt und tägliche Bulletins befohlen."**

Sofia, 7. April. **Stoilow meldet hierher, Fürst Alexander habe eine eventuelle Wiederwahl entschieden abgelehnt. Nikiforow wurde in Ostrumelien internirt. Karawelows Untersuchungshaft ist in Folge vielfacher, von maßgebender Seite ausgegangener Verwendung durch Hausarrest erleichtert.**

— Aus Burgas wird der „Köln. Ztg." telegraphirt, daß man dort einen neuen Anschlag des bekannten gewerbemäßigen Verschwörers Nabokow befürchte. Es liege dort aus Konstantinopel die Nachricht vor, Nabokow habe zwei griechische Segelschiffe zur Verschiffung seiner Bande, die aus 150 Mann bestehe, gemiethet; man besorge, Nabokow werde zwischen Burgas und Emine zu landen versuchen, um die Griechen und Türken des Balkangebirges aufzuwiegeln. Der Bezirkscommandant habe die Anwohner der erwähnten Küstenstrecke aufgefordert, gegen etwaige Landungsversuche Maßregeln zu treffen. Uebrigens seien die Griechen und Türken wenig geneigt, den Russen die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Paris, 7. April. **Die letzte ostasiatische Post bringt schlechte Nachrichten aus Tongking. Die Kämpfe dauern an zahlreichen Punkten fort und kommen selbst in der Nähe von Haiphong vor.**

— Der Budgetausschuß der Kammer begann in seiner gestrigen ersten Sitzung die allgemeine Berathung. Jules Roche griff den Finanzplan des Finanzministers Dauphin heftig an, erklärte die von ihm angesetzten 136 Millionen Mehreinnahmen für eine Luftspiegelung und sein System der Herstellung eines sich alle zwanzig Jahre erneuernden Kapitals von 406 Millionen für unzulässig.

London, 7. April. **Das Unterhaus vertagte sich bis Dienstag.**

— Reuter's Bureau meldet: In Calcutta eingegangene Berichte aus Afghanistan melden: Der Stamm der Ghilzais besetzte eine nahe bei Ghuzni gelegene Position, welche den Weg von Kabul nach Candahar beherrscht.

London, 7. April. **Gegen die irische Zwangsvorlage finden in sämmtlichen Londoner Wahlbezirken und in ganz England stark besuchte Versammlungen statt, welche Einspruch gegen die Vorlage erheben. Gestern hielt der Rath des Verbandes der liberalen Vereine in London eine Sitzung unter Betheiligung von fünfzig Unterhausmitgliedern ab. Der Vorsitzende Kitson bemerkte, die Regierung bekunde durch ihre gewaltsame Politik den Entschluß, die Irländer wie Hottentotten zu behandeln; gegen die Zwangspolitik des Erörterungsschlusses müßten die Liberalen im ganzen Lande einstimmig sich verwahren. Die Partei Chamberlains habe in Birmingham ihr Uebergewicht eingebüßt. Das Ende der Torywirthschaft sei nicht mehr fern. In den gefaßten Beschlüssen wird die Zwangsvorlage als reactionäre, tyrannische und rachsüchtige Maßregel feierlich verworfen und Gladstone der freudigsten Unterstützung aller Liberalen versichert.**

Brüssel, 7. April. **Seit gestern Morgen wüthet im Canal la manche ein schrecklicher Sturm. Zahlreiche Fischerboote sind sammt der Mannschaft gesunken. Der norwegische Dreimaster „Resolut", welcher auf der Fahrt nach Canada begriffen war, zerschellte an der belgischen Küste. Die Bemannung ertrank mit Ausnahme von neun Matrosen. Der Sturm im Canal hat überhaupt großen Schaden angerichtet. Gestern wurden 15 Schiffe bei Ostende an die Küste geschleudert. Viele Menschen ertranken. Kein englisches Postschiff vermochte den Canal zu passiren.**

— Die Regierung des Congo-Staates hat eine Convention mit Frankreich abgeschlossen, welche den schwebenden Grenzconflict zu Gunsten Frankreichs entscheidet, wogegen letzteres den Handel mit der neuen Congo-Anleihe an der Pariser Börse gestattet.

Petersburg, 7. April. **Der „Neuzeit" zufolge brachte der Finanzminister im Reichstage einen Entwurf ein, welcher den Einfuhrzoll für Hopfen auf zehn, für Hopfenextract auf dreißig Goldrubel per Pud festsetzt.**

Danzig, 8. April.

* **[Städtisches.]** Die von der Stadtverordneten-versammlung zur Berathung des Haupt-Haushalts-etats pro 1887/88 und der Wasserzins-Vorlage des Magistrats eingesetzte Commission hat gestern Abend ihre Arbeiten, bis auf die Feststellung des an das Plenum zu erstattenden Berichts, beendigt. Die Commission ist in vier langen Sitzungen einmüthig zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Erhöhung des als Communalsteuer zu erhebenden Zuschlages zu der Einkommen- und Klassensteuer gegenwärtig als ausgeschlossen erachtet werden müsse; es wurde daher fast einstimmig die Erhöhung des Wasserzinses nach dem vom Magistrat vorgeschlagenen Maßstabe beschlossen, weil der bisherige Wasserzins noch nicht 3 Proc. der Anlagekosten für diese Werke ergab. Die Commission hat dann versucht, mit einer erst vom 1. Oktober ab eintretenden Erhöhung des Wasserzinses (statt 1. April, wie die Vorlage lautet) den Etat zu balanciren. Es wurden zu diesem Zweck fast 90 000 Mk. Ausgaben, die man für dies Jahr noch vermeiden zu können glaubte, vom Etat abgestrichen; da inzwischen aber die Stadtverordneten-Versammlung an anderen Stellen wieder 39 400 Mk. nothwendiger Ausgaben dem Etat hat zusetzen müssen, so verblieb trotz alledem schließlich noch ein Deficit von rund 40 000 Mk., zu dessen Deckung es einer früheren Einführung der Wasserzins-Erhöhung bedurfte. Nach dieser Erfahrung hat sich die Commission nun entschließen müssen, der Stadtverordneten-Versammlung die Wasserzins-Erhöhung schon vom 1. Juli ab zu empfehlen.

* **[Frühjahrsausstellung des Gartenbau-Vereins.]** Heute Mittag 12 Uhr erfolgt die Eröffnung der diesjährigen Frühjahrsausstellung des hiesigen Gartenbau-Vereins in den unteren Sälen der Loge „Eugenia", nachdem zuvor eine Preisrichter-Commission ihre Auswahl beendigt und die Prämien an die Besitzer vertheilt haben wird. Schon gestern Abend hatten wir Gelegenheit, uns die in dem Logenlokale vereinigte Blüthenpracht anzusehen. Schon der Eintritt in den Vordersaal versetzt uns in den schönsten, in voller Blüthe stehenden Blumengarten. Die Seitenwände des Saales sind mit üppigen Palmgruppen, welche viele seltene und prachtvolle Arten enthalten, dekorirt. In der Mitte des Saales ist ein Rasenteppich angelegt, aus welchem sich die verschiedenen Beete mit den prachtvollsten Rosen, Azaleen, Camelien und großen schönen Gruppen von blühenden Tulpen erheben; ebenso bemerkten wir Prachtexemplare des blühenden Schneeballs, Lorbeeren und den reich duftenden Flieder. Neben diesen größeren Beeten befinden sich kleinere Gruppen mit Clivia-Reseda und ein hübsches Arrangement mit Vergißmeinnicht, aus Elbing stammend. In dem hinteren Zimmer des Saales ist eine schöne Collection hochstämmiger Rosen aufgestellt, während zur rechten Seite allerlei farbige Hyacinthen und auf der linken Seite Alpenrosen Aufstellung gefunden haben. Die Arrangements aus abgeschnittenen Blumen treffen erst heute Morgen ein, sind aber recht zahlreich angemeldet. Ueberhaupt ist die Ausstellung gut beschickt und vortrefflich arrangirt.

* **[Neue Postanstalten.]** In Ponschau (im Kreise Pr. Stargard) und in Tiefensee (im Kreise Stuhm) treten mit dem 10. April neue Postanstalten, erstere mit Fernsprechbetrieb, in Wirksamkeit.

ph. **Dirschau**, 7. April. Die Versammlung **der Stadtverordneten** am 5. d. Mts. beschäftigte sich unter anderem mit folgenden Vorlagen: Der Jahresrechnung der Kämmereikasse pro 1885/86, welche mit 218 550 ℳ Einnahme, 201 212 ℳ Ausgabe und einem Bestande von 17 338 ℳ abschließt, wurde nach erfolgtem Revisionsbericht Decharge ertheilt, ebenso der Jahres-Rechnung der Sambor-Stiftung, welche mit einem Bestande von 7273,47 ℳ abschloß. Der ult. 1887 aus dem Magistratscollegium ausscheidende Beisitzer kgl. Baurath Schmidt und die Stadträthe Rentier Carlssohn, Karst und Director Krentz werden für eine 6jährige Amtsperiode wiedergewählt. Die Versammlung nimmt ferner Kenntniß von dem zwischen der Ceres-Zuckerfabrik und der Stadt in Sachen der Communalsteuer pro 1886/87 erfolgten Vergleiche und dem Rescripte des Prov.-Schulcollegiums, nach welchem der bisherige Staatszuschuß von 5 00 ℳ auf weitere 6 Jahre gewährt wird. Sie bewilligte aus der Einnahme an Markt-Standsgeldern pro 1886/87 370 ℳ zur Vertheilung an die mit der Controle betrauten Beamten.

Heute stießen auf der Weichsel **2 Kähne zusammen**, von denen der eine infolge der erlittenen Beschädigung bald sank. Den Schiffern gelang es, sich zu retten. — In **Tannenhof** ist, wie berichtigend zu bemerken, nur **ein Stall**, aber mit dem zahlreichen lebenden Inventarium verbrannt.

m **Elbing**, 7. April. Die hiesigen **Schuhmachergesellen** gedenken wegen einer nicht bewilligten Lohnerhöhung zu **striken**. — Die **Restaurationsarbeiten** an der hiesigen **Marienkirche** nehmen einen so rüstigen Fortgang, daß dieselben noch mit Ablauf des Monats — wie bestimmt — beendet sein dürften und die Kirche zum ersten Mai, dem Sonntag „Jubilate", ihre Pforten der Gemeinde wieder wird öffnen können. Das Innere des Gotteshauses ist nach den Plänen und unter Oberleitung des Herrn Regierungs-Baumeisters Prajawa, der hiermit einen hervorragenden Beweis seiner seltenen Befähigung gegeben, aufs vortheilhafteste verwandelt. In den schiefen ungleichen Bau ist Symmetrie gebracht und durch Bemalung des vielgerippten, besternten Tonnengewölbes, sowie der Wände im Geschmack der Ordenszeit — Grundfarbe goldgelb, Rippen ziegelroth, Rosetten blau, Sterne leuchtend, Blatt- und Blumen-Arabesken unter den Bogen, an Rändern und Kanten — endlich durch die neuen, zum Theil bunten Fenster und Abschluß der alten Chorkirche (für Trauungen, Taufen ꝛc. reservirt), Verlegung des Altars und der Kanzel, Erweiterung der Emporen ꝛc., im Aeußeren durch einen Vorderanbau und Schaffung eines Haupteinganges vom Klosterhof hat der Bau eine seiner Bedeutung angemessene Umwandlung erfahren.

Graudenz, 6. April. Es hat sich heute ein **Verein der deutsch-freisinnigen Partei** gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Rechtsanwalt Kabilinski erwählt. Das Programm der deutschfreisinnigen Partei wurde von den Anwesenden en bloc angenommen. Das Ortsstatut ist ebenfalls das Berliner; die örtlichen Veränderungen sind ganz unwesentlich. Der Vorstand soll in der nächsten General-Versammlung gewählt werden. In dieser constituirenden, allerdings nur sehr schwach besuchten Versammlung haben 25 Personen ihren Beitritt zu dem neuen Verein erklärt. Nach den vorliegenden Kundgebungen ist aber zur nächsten Versammlung der Beitritt einer bedeutenden Anzahl Mitglieder zu erwarten. In das ausführende Comité sind, außer dem Vorsitzenden Herrn Kabilinski, die Herren Rechtsanwalt Mangelsdorff und Dr. Rosenstein von hier, Schnackenburg Mühle Schwetz und Steinbart-Bialoblot gewählt worden.

(=) **Kulm**, 6. April. Das **Deichamt** der Kulmer Stadtniederung hat in seiner gestrigen Sitzung den Etat der Deichkasse pro 1887/88 in Höhe von 97 970 ℳ festgestellt und beschlossen, zur Deckung des Fehlbedarfs Deichkassen-Beiträge zum Betrage von 52 565,85 ℳ zu erheben, und da diese nicht zureichen, noch 14 000 ℳ als Darlehn bei der Kreis-Sparkasse aufzunehmen. Diese letztere Post steht im Zusammenhange mit einem Deficit des abgelaufenen Rechnungsjahres von ungefähr 11 000 ℳ und mit einer Forderung von 3600 ℳ, welche dem Deichverbande gekündigt worden ist. Das Deichamt hat bei den herrschenden Calamitäten in der Landwirthschaft sich nicht entschließen können, an Stelle eines Darlehns Deichkassen-Beiträge von den Deichgenossen zu

---

gewartet habt, Zuanino!" drohte sie dem Führer, „sonst . . ." und damit war sie unter der Schutzdecke verschwunden.

Maso stand und schaute der Barke nach. Aergerlich und verblüfft zugleich. — „Laß sie vergolden!", sie hatte einen so besonderen Ton in der Stimme, etwas eigenthümlich Bebendes, das gleich wie in's Herz traf und den gewöhnlichen Weg durch die Ohren zu verschmähen schien. „Laß sie vergolden!" Das klang fast, als wäre es ihr ein Leichtes, mit ihrer Stimme das Fahrzeug mit Gold zu umhüllen.

Halt, was war denn das für eine Barke, die soeben drüben vom Quai stieß? Nichts absonderliches, ein Forestiere, der eine Fahrt machen wollte. Ein großer Herr mit hellblondem Haar und Bart, zwei Gondoliere in Gala zur Bemannung der Barke. Er glaubte den Herrn zu kennen, gewiß, es war jener schwedische Fremde vom Canal Grande, dicht neben Palazzo Vendramin — ein Kopf voll Schrullen und eine Tasche voll Geld: das haben sie alle, diese wasseräugigen Flachsköpfe!

Die Gondel des Fremden fuhr im Strich der Buraneser Marktbarke. Ein Zufall wohl. Jetzt war sie dicht an der Seite der letzteren und blieb ihr bei, bis die Fahrzeuge zu einem einzigen schwarzen Punkte in der Ferne verschwanden.

Maso war's, als hörte er immer noch das: „Laß sie vergolden!" durch die Luft zittern. „Eine Hexe!" stieß er halblaut aus und ging zur Werkstatt, wo man ihm schließlich die fertiggestellte Barke zum Abend versprach.

Am Palazzino der Lumpendogaressa wollte er sie anketten und sich einstweilen nicht darum kümmern. Hatte er ja doch nur seinen Aerger damit! — Durch die schwüle Nachtstille ruderte er langsam nach dem Rio del Fumo, laut singend nach seiner Gewohnheit. Doch als er in den Rio selbst einlenkte, riß er plötzlich ab, mitten in einem Ritornell. Warum? Er wollte nicht den Verdacht erwecken, als sänge er ihr zu Liebe, wie er es wohl früher gethan. Ach die halben Nächte! Damals war er wohl recht thöricht! Sowie er schwieg, hörte er erst den Männerchor, dessen „Santa Lucia" in der schmalen, von hohen Häusern eingeengten Wassergasse dröhnenden Widerhall fand. Es war eine jener halbdilettantischen Gesangsbanden, die sich gelegentlich zu Serenaden und Ständchen vermiethen. Maso hatte zuweilen in einem ähnlichen Chor als gesuchter Tenor mitgewirkt.

Der Rio war nur durch einige neugierige Fenster erleuchtet, die ihren gelben Schein über das Wasser sandten, ohne jedoch die Sänger zu erreichen, die sich im Dunkel hielten. Von droben schaute ein schmaler Streif des sternglitzernden Himmels hinein. Maso erreichte die Sänger, als sie gerade das „Porte mi da ber, che so sfredio" anstimmten. Was! Vor ihrem Hause? — Nun, warum sollte nicht jemand seine Begeisterung für Nina so weit treiben, daß er ihr ein Ständchen zum Abend bescheerte? War ihre Schönheit denn nicht jedes Gesanges werth und jedes Preises?

Die Fenster, die zu Frau Rafaela's Wohnung gehörten, waren mit einem matten, durch die vorgezogenen Gardinen gedämpften Schein erleuchtet. Durch die Risse und Löcher der Vorhänge funkelte schärferes Licht, die Levkoyen vergoldend, die auf der verwitterten Brüstung des Balcons standen. Das üppige Schlinggewächs, das zwischen dem gothischen Maßwerk des letzteren hervorwucherte, weit hinab bis ins Portal hinein, bekam durch die spielenden Lichter das Aussehen eines golddurchwirkten Teppichs.

Maso hielt drüben und erwartete den Ausgang des Ständchens. Kaum war die letzte Note verhallt, so setzte sich die Barke mit den Sängern in Bewegung. Ferne von der Giudecca her stimmten sie einen Neckgesang für eigene Rechnung an. Hier war es still, nur die Fledermäuse flatterten mit gespenstigem Fluge über den trägen Wasserspiegel hin und wieder.

Da regte sich's im Flur drüben, der Schein eines Lichtes schwankte über die Stufen der Wendeltreppe. Man kam herab, zuerst die phantastisch bewegten Schatten, dann die Gestalten selbst. An dem Fuße der Treppe hielt man. Das flackernde Licht ließ die feuchten Flurwände wie von Edelsteinen und Metallbesatzen glitzern, und das verrostete Gitter über dem Thürbogen zeichnete sich fein und zierlich wie Filigran gegen diese Helle. Hinten an der Treppe, von diesem Glanz umblendet, stand die „Lumpendogaressa", stolz emporgerichtet, das Gesicht halb versteckt von einem großen Zendaletto und die übereinander gelegten Arme eng darin eingehüllt, wie eine Gentildonna, welche des Arbeitens ungewohnt. In der einen Hand hielt sie die kleine Lampe, deren Schein ihren Marmorzügen eigenthümliche Bewegung gab. Ihre runden Augen hatten aufleuchtende Blitze, und während sie in vornehm erhabener Weise langsam mit dem Kopfe nickte, flog sogar der Hauch eines Lächelns um ihre sonst so fest gekniffenen Lippen.

(Forts. folgt.)

erheben, und will das Darlehn vom Etatsjahre 1889/90 ab mit jährlich 2000 M. amortisiren. Der Deichverband der Stadtniederung, der zum vorschriftsmäßigen Ausbau des Deichs von Kulm bis Rondsen auf einer Länge von 24 Kilometer jetzt schon 4 000 000 M. Schulden gemacht und wahrscheinlich noch 00 000 M. zur vollständigen Befriedigung des Unternehmers ꝛc. als Darlehn wird aufnehmen müssen, hat jetzt schon Schulden in Höhe von 7 000 000 M. und muß zur Verzinsung und Amortisation derselben erhebliche Summen alljährlich aufbringen. — Das Kulmer **königl. Gymnasium** feiert am 3. August d. J. sein 50jähriges Bestehen. Die Geschichte desselben während der letzten 25 Jahre ist durch den Professor Löffler verfaßt und im Programm pro 1887 zum Abdruck gebracht worden. Aus dieser Geschichte ist hervorzuheben, daß die Frequenz der Anstalt im Schuljahr 1862/63 489, dagegen im Schuljahr 1886/87 223 betragen hat, daß in den 25 Jahren von 1862—1887 556 Schüler das Abiturienten-Examen gemacht und bestanden, und daß 443 Abiturienten, darunter 87 aus der Stadt Kulm und 30 aus dem Kreise Kulm, der Provinz Westpreußen angehört haben. Director der Anstalt ist seit dem 5. April 1883 Herr Dr. Jltgen. In Bezug auf die Abnahme der Schülerzahl ist in der Abhandlung dargelegt worden, daß das Sinken auf ein Zusammenwirken verschiedener äußerer Verhältnisse zurückzuführen ist und daß der Rückgang, der auch an anderen Anstalten der Provinz vorgekommen ist, die Blüthe der Anstalt in keiner Weise beeinträchtigt. — Das königl. **Real-Progymnasium** hatte am 1. Febr. 1887 93 und in der Vorschule 88 Schüler, von welchen 144 unserer Stadt angehören. Ostern 1887 hat ein Abiturient das Zeugniß der Reife erhalten.

Vermischte Nachrichten.

* [**Eine curiose Geschichte**] wird aus **München** mitgetheilt. Münchener Blätter haben in geheimnißvollen Andeutungen von der allerneuesten Affäre der Herzogin von Alençon gesprochen, die ursprünglich durch ihren Herrn Gemahl an die Riviera (Mittelmeerküste) versetzt wurde, nachdem ihr Verhältniß zu einem dortigen Arzte derart offenkundig geworden, daß dessen Gattin, eine Baroneß Lotzbeck, die Wohnung des Gemahls verließ und einen Scheidungsprozeß anstrengte. Die Geschichte ist in München in aller Munde und wird um so mehr besprochen, als die Herzogin von Alençon schon gelegentlich ihres Brautstandes mit Ludwig II. dem Publikum manchen Stoff zu allerhand Betrachtungen gegeben. — (Es handelt sich um die Prinzessin Sophie, eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich, welche mit dem jungen König Ludwig verlobt war. Der König hob indessen die Verlobung auf — so wurde damals erzählt — als er von seiner Braut erfuhr, daß sie einen Anderen, den Photographen H., liebe. Später heirathete die Prinzessin der Herzog von Alençon, einer der orleanistischen Prinzen.)

Lübeck, 6 April. Auf dem benachbarten Blankensee kenterte gestern Abend ein **Vergnügungsboot** mit vier Personen. Drei, darunter zwei blühende junge Mädchen, ertranken; ein Vierter ringt mit dem Tode. (Ostf.-Z.)

Köln, 5. April. [**Verkürzte Fahrzeit nach London.**] Seit dem 1. April berührt der um 10 Uhr 55 Min. Abends von Köln nach London gehende Schnellzug Brüssel nicht mehr, sondern fährt direct Mecheln-Ostende; er trifft in letzterm Orte um 6 Uhr 16 Min. Vormittags ein und die Passagiere kommen bereits um 12 Uhr 15 Min. in London, also ungefähr um 5 Stunden eher an als bei der früheren Fahrt und der noch bestehenden Fahrt über Calais. Die Rückfahrt ist um dieselbe Zeit kürzer. Da der Zug wie sonst um 5 Uhr 30 Min. Vormittags in Köln eintrifft, so fährt er statt um 6 Uhr Abends erst um 8 Uhr 10 Min. von Ostende Es soll auch eine Ermäßigung der Fahrpreise für diesen Zug in Aussicht gestellt sein

Standesamt.

Geburten: Maurergef. Martin Krüger, T. — Seefahrer Johann Ehlert, T. — Strommachtmann Jons Nötzelis S. — Juwelier Georg Griese, T. — Schneidergef Carl Steiner, S — Töpfermeister Gottlieb Steinhauer, S. — Schuhmachergef. Heinrich Banthan, T. — Schlossergef Carl Erdmann, T. — Arb. August Stenka, S. — Schlossergef. August Fisahn, S. — Schneidermeister Franz Slomski, T. — Schlossergef Josef Warta, S — Arb. Carl Klein, T. — Maurergef. Albert Gellwitzki, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Handlungs-Commis Friedr. Ferdinand Lau und Anna Amalie Wolschon — Handlungs-Commis Carl August Kropp und Ida Agnes Selma Schettke. Fleischergeselle August Bartholomäus Dombrowski und Julianna Labudda. — Mühlenmeister Martin Peter Reiß und Auguste Henriette Romahn.

Heirathen: Schiffszimmergef. Julius Carl Herbst und Johanna Elise Fröhlich. — Schmiedegeselle Anton Richard Gromball und Caroline Wilhelmine Parting. — Maler Emil Johannes Bernhard Jahr und Auguste Clara Wermbter. — Schneidergef. Johannes Eugen Otto Zemke und Johanna Amalie Möller. — Arbeiter Franz Mroczk und Charlotte Paul. — Maschinenbauergehilfe Emil Ernst Löwenau und Magdalena Martha Schmuder — Schuhmachergef. Gustav Adolph Kallenbach und Anna Louise Groß.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Feldwebels Friedr. Müller, 5 J. — S. d. Werkführers Theodor Pade, todtgeb. — S. d. Schneidermstr. Hermann Franz 4 M. — S. d. Böttchergesellen Louis Neubauer, 5 W. — Frau Emilie Tieck, geb. Goldmann, 31 J — Arbeiter Gottfried Braun, 66 J. — Frau Dorothea Clemens, geb. Wagner, 36 J. — Maurer Hermann Radtke, 38 J. — Arb. Eduard Gehrke, 49 J. — Arb. Johann Mannhold, 33 J. — Arbeiter Carl Schindler, 58 J. — Kastellan Carl Wilhelm Oloff, 67 J — Unehel.: 4 T.

Am 1. Osterfeiertage, 10. April 1887,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr Weinlig. 10 Uhr General-Superintendent D. Taube. 2 Uhr Archidiakonus Bertling Beichte Sonnabend 1 Uhr und am 1. Osterfeiertag Vormittags 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und 1. Osterfeiertag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Pred. Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und 1. Osterfeiertag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und 1. Osterfeiertag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion um 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Die Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr und Nachmitt. 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 2 Uhr Pfarrer v. Engelke.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Oberlehrer Markull.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 11 Uhr Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Früh 6 Uhr Osterandacht Prediger Pfeiffer. Nachmittags 6 Uhr Predigt, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) **Vorm. 9 Uhr** und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). Morgens 6 Uhr Feier der Auferstehung Jesu Prediger Duncker. 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl. Nachm 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Auferstehungs-Feier und Hochamt 6 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Auferstehungsfeier 4 Uhr. Hl. Messe 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Morgens 5 Uhr Auferstehungsfeier. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieczkowski. — Auferstehungsfeier 5 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt und des Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. — Zutritt für Jedermann.

St. Marien-Kirche. Am ersten Oster-Feiertage gelangt die Fest-Liturgie und eine Motette zur Aufführung. Programme mit Texten sind an den Kirchenthüren à 10 ₰ zu haben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 7. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224¼. Franzosen 187. Lombarden 67¼. Ungar. 4% Goldrente 80,70. Russen von 1880 — Tendenz: sehr still.

Wien, 7. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,30. Franzosen 235, Lombarden 85,00, Galizier 207,80, 4% Ungarische Goldrente 101,40. — Tendenz: still.

Paris, 7. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,77. 3% Rente 80,70. 4% Ungar. Goldrente 81,31. Franzosen 470. Lombarden 188,75. Türken 13,40 Aegypter 381. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ℘r April 32,20, ℘r Mai 32,50, ℘r Mai-August 33,00. — Tendenz: fest

London, 7. April. (Schlußcourse.) Consols 102 3/16, 4% preuß. Consols 104¾. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 94. Türken 13¼. 4% Ungarische Goldrente 80. Aegypter 75. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11⅜. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 7. April. Wechsel auf London 3 M. 21 5/32. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99½.

Glasgow, 6. April. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 7 d.

Liverpool, 6. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl amerikanische Lieferung: April 5 37/64 Käuferpreis, April-Mai 5 37/64 do., Mai-Juni 5 39/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5⅝ Käuferpreis, Juli-August 5 21/32 do., August-Septbr. 5 11/16 do., Sept.-Okt. 5 7/16 Werth, Okt.-Novbr. 5 7/16 Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5 13/32 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 6. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe von 1877 129, Erie-Bahn-Actien 34¼, Newyorker Centralb.-Actien 112½, Chicago North-Western-Actien 120⅛, Lake-Shore-Actien 95½, Central-Pacific-Actien 40. Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅝, Louisville u. Nashville-Actien 67⅛, Union-Pacific-Actien 61½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 42⅜, Wabash Preferred-Actien 33½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61¾, Illinois-Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 101½.

Berlin den 7. April.

	Crs.	v. 6.		Crs	v. 6.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,50	80,60
April-Mai	168,50	167,00	Lombarden	138,00	138,50
Mai-Juni	168,50	167,00	Franzosen	374,50	375,50
Roggen			Cred.-Actien	449,00	448,50
April-Mai	122,50	121,70	Disc.-Comm.	193,40	193,50
Mai-Juni	123,00	122,20	Deutsche Bk.	158,20	158,20
Petroleum pr.			Laurahütte	73,75	73,40
200 ℔			Oestr. Noten	160,15	159,80
April-Mai	20,80	20,80	Russ. Noten	178,75	179,25
Rüböl			Warsch. kurz	178,55	179,20
April-Mai	43,70	43,70	London kurz	20,37⁵	20,38
Sept.-Okt.	44,20	44,30	London lang	20,30⁵	20,30
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	39,70	39,80	SW-B. g. A.	58,00	58,30
Aug.-Sept.	42,10	42,40	Danz. Privat-		
4% Consols	105,90	106,00	bank	139,70	139,75
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,00	111,00
Pfandbr.	96,90	96,80	do. Priorit.	108,25	108,25
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	104,00	103,20
5% Rum. G.-R.	94,20	94,20	do. St-A.	42,40	41,20
Ung. 4% Gldr.	80,80	81,00	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,20	55,40	Stamm-A.	61,10	61,10

1884er Russen 94,85*). Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: sehr still.

*) kleine.

Rohzucker.

Danzig, 7. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 11,10 M. incl. Sack ℘r 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Tevenar a. Rolandseck, Major a. D. v. Tevenar a. Johannesthal, Bertram a. Rexin, Bruns a. Hochstrieß, Schmidt a. Schönau, Rittergutsbesitzer. Frau Apotheker Sievert a. Pr. Stargard Hauptmann Retke a. Elbing, Civil-Ingenieur. Liebert und Philipsohn a. Berlin, Bankiers. Wonneberg a. Danzig, Oberst-Lieutenant. v. Flottwell a. Danzig, Reg.-Referendar. v. Rodbertus a. Frankfurt, Prem.-Lieut. Frau Ernisch a. Schwedt a./O., Rentiere. Helbich und Gerke a. Leipzig, Schulz, Rosenthal, Silberstein und Markwald a. Berlin, Hausdorf a. Köln, Braumann a. Warschau, Büchenbacher a. Fürth, Losch a. Halle, Spierling a. Magdeburg, Loosch a. Danzig, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dobberstein a. Marienburg, Postdirector. Peters a. Oldenburg, Schöneberg a. Josephshöhe, Rittergutsbesitzer. Braun a. Leipzig, Director. v Stiernberg a. Elberfeld, Leecht a. Elbing, Sattler a Schweinfurt, King a. Peterhead, Marx a. Nürnberg, Wolfgram und Hoffmann a. Berlin. Hausdorf a. Silberberg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Frau Thymian a. Neustadt, Rentiere. Dirlau a. Jablonowo, Landwirth. Tolz a. Stettin, Steuermann. Werner a Mewe, Besitzer. Kahl n. Familie a. Stettin, Capitän. Ernst a. Königsberg, Referendar. Franckenstein a. Berlin, Lithograph. Köhler n. Familie a. Mewe, Rittergutsbesitzer. v. Werner a. Graudenz, Premier-Lieutenant.

Verantwortlich. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



Pferde-Auction zu Praust.

Mittwoch, den 13. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn Kucks im Auftrage der Herren Anker u. Cohn an den Meistbietenden verkaufen:

20 junge kräftige Wagen- und Ackerpferde und
2 hochelegante Rothschimmelstuten (Percheron),
3 und 1½ Jahre alt.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Skurz, Blatt 58 und 72 auf den Namen der **Johann und Elisabeth, geb. Fliez-Wisniewski**'schen Eheleute eingetragenen, im Kreise Pr. Stargard belegenen Grundstücke

am 10. Juni 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Die Grundstücke sind a. Blatt 58 mit 62,78 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23,78,80 Hectar zur Gebäudesteuer. b. Blatt 72, mit 250,44 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 59,21,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 270 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III a. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6542

am 10. Juni 1887,
Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargard, den 31 März 1887.
Königliches Amtsgericht III a.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Landesbau-Inspector a. D. **Hermann Wendt** zu Schüddelkau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (6527

Danzig, den 2. April 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Beschluß.

Die Zwangsversteigerung des Bahr'schen Grundstücks Kl. Böhlkau Blatt 15 sowie die Termine am 6. und 7. Juni 1887 werden aufgehoben. (5454

Danzig, den 2. April 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 3. d. Mts. sind die nachstehend benannten Militairpflichtigen:

1. Wehrmann August Carl Wilhelm Kickbusch, geboren am 28. Januar 1856 zu Gummin, zuletzt in Lubahn,
2. Reservist Franz Trawicki, geboren am 25. Mai 1859 zu Lippusch, zuletzt in Lippusch,
3. Reservist Jacob Peplinski, geboren am 5. Juli 1858 zu Gietzenhütte, zuletzt in Wirschken,
4. Reservist Wilhelm Martin Galewski, geboren am 6. October 1862 zu Gr. Klinez, zuletzt in Gr. Klincz,
5. Reservist Andreas Czapiewski, geboren am 27. November 1859 zu Turczonken, zuletzt in Turczonken,
6. Reservist Simon Fogut geboren am 28. October 1859 zu Alt Paleschken, zuletzt in Alt Paleschken,

der unerlaubten Auswanderung aus § 360 3 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs schuldig gesprochen und zu je 150 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle je sechs Wochen Haft verurtheilt.

Es wird um Beitreibung resp. Vollstreckung der Strafe und Nachricht zu den Akten I E 56/86 ersucht.

Berent, den 31. März 1887.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Anacker.**

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 295 eingetragenen Firma **W. M. Lewinski** vermerkt worden, daß diese Firma erloschen ist.

Marienburg, den 1 April 1887.
Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. April 1887 ist die zu Marienburg errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Gustav Hohenstein** daselbst unter der Firma

„**G. Hohenstein**“

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 396 eingetragen. (6540

Marienburg, den 1. April 1887.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Rector- und erste Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule ist durch Versetzung des jetzigen Inhabers vacant geworden. Das Einkommen derselben beträgt jährlich 1800 M. Bewerber um diese Stelle, welche die Rectorprüfung gemacht haben, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai d. J. bei uns melden.

Gilgenburg, den 5. April 1887.
Der Magistrat.

Submission.

Für das hierselbst am 23. und 24. Juli cr. stattfindende 14. Hinterpommersche Bundes-Gesangsfest soll die

Restauration

in der auf dem Festplatze zu errichtenden Sängerhalle an einen Unternehmer im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei unserem Schriftführer, Gerichts-Assistenten **Lange** hier zur Einsicht aus, können auch von demselben gegen Erstattung der Copialien von 50 ₰ bezogen werden.

Etwaige Unternehmer werden ersucht, ihre Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für die Restauration in der Sängerhalle“ bis zum Eröffnungstage

am 26. April 1887,
Mittags 12 Uhr,

dem Rentmeister **Henke** hierselbst, frei zuzustellen.

Bütow, den 29 März 1887.
Der Fest-Ausschuß.
J. A.: **Henke.** (5857

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,
Marienburger Pferde-Lotterie a Mk. 3,
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Soeben erschien im Selbstverlage von **A. Jaeger**, Dir. d. **Rheinischen Viehversicherungs-Gesellschaft** in **Cöln** und ist gegen Einsendung von 90 ₰ zu beziehen:

Das deutsche Viehversicherungswesen

Erläuter. u. vergleich. Darstell. von 7 größ. Gesellsch. (6328

Das Werkchen wird v. d. landw. Fachbl. auf's Wärmste empfohlen!

Stottern, Feriencursus

beg. in Danzig in nächster Zeit einen Cursus. Hilfe auch allen Sprachleidenden, welche Anstalten ohne Erfolg besucht Neueste Methode. Dauer des Cursus 14 Tage Prosp. gratis Anmeld. bitte bald. **Presting**, Inh. e. Sprachh.-Inst Berlin, Wilhelmstr. 5a I.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Dr. G. Heiner's
antiseptische
Wundsalbe,

bei Quetsch-, Schnitt-, Brandwunden, Aufliegen durch langes Krankenlager, Flechten, syphilit. Geschwüren, wunden Füßen ꝛc., mit überraschendem Erfolg von Autoritäten angewandt.

Auch bei rauher Haut, aufgesprungenen Händen ꝛc. ein sicheres Heilmittel, empfiehlt in Dosen zu 50 ₰, 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. die Chemische Fabrik Eßlingen **Dr. G. Heiner,** Eßlingen. (6559

Zu haben in vielen Apotheken

2—3000 Ctr. gute Daber'sche Kartoffeln

verkäuflich in Damerkow b. Dammen, Station Hebron-Damnitz in Pomm.

Reddaway's Patent.

Fast unzerreißbare
Kameelhaar-Treibriemen,
Baumwoll-Treibriemen
sowie
Prima-Kernleder-Treibriemen,
Maschinenöle, Armaturen,
Verpackungen ꝛc bei (6539
Hodam & Ressler, Danzig.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (6855

J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Für Bauzwecke.

I Träger,
Eisenbahnschienen,
gußeiserne
Säulen,
Pilaster-Säulen
für Schaufenster,
Unterlagsplatten,
Balkenschuhe,
Bauwinden,
Rammbären
liefert zu billigsten Preisen
Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik (6533
C. G. Springer-Danzig.

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (6094
C. J. Gebauhr,
Königsberg Ostpr.

Stettiner Portland-Cement,

Marke „**Quistorp**“,
in stets frischer Waare, offeriren ab Speicher und frei Haus zu billigsten Preisen (6302
Eduard Rothenberg Nachf.,
Jopengasse 12.

Neue u. gebrauchte
Stahlgrubenschienen,
Transportable Geleise,
Mulden-Kipplowries,
Weichen, Stahlradsätze,
Laschen, Schrauben, Schienennägel ꝛc. ꝛc.
offeriren (5878
kauf- auch miethsweise
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig,
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Zur Vervielf. v. Schrift, Zeichn., Not. ꝛc., sogen.

Auto-

graphie, ward noch nie ein Appar. v. solcher Einfachh., Zuverläss. u. Sauberk. geboten wie v. der Dresd. Copiranstalt, Dresden, Wettinstr. 17.

In meinen 23 Centralgeschäften und beinahe 700 Filialen, wie bei jeder Bahnhofs-Restauration in Deutschland sind meine garantirt reinen, gesunden, ungegypsten, französischen, ächten **Naturweine** von ¼ Liter (Carnfons-Pat.-Verschl.) an zu haben. Ausführl. Preis-Courant gratis u. franco. [No 82.]
Oswald Nier, Haupt-Geschäft: Berlin.
Central-Geschäft in Danzig
Langgasse 24.

Dünger-Gyps

aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99% chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend, dürfte in so guter Qualität nicht in den Handel kommen.

Gef. Aufträgen sehe entgegen und werden dieselben in der Reihenfolge des Eintreffens prompt und billigst effectuirt werden. (5837

Michael Levy,
Inowrazlaw.

Grätzer und Wachholder Bier,

100 Flaschen 10 M., Liter 12½ ₰ franco dort liefert
B. Rothenbücher,
Stettin. (6270

Saat-Kartoffeln.

Andersen — Imperator — Alcohol — Champion —
verkäuflich in Rexin bei Bahnhof Straschin. (6278

Daber- und Seed-Kartoffeln

zur Saat und Consumtion a 1 M. per Ctr. verkäuflich zu
Senslau per Hohenstein.

94 Stück gesunde, runde

Ulmen,

(Rüstern) durchschnittlich 16 Fuß lang und 18 Kubikfuß stark, sind zu verk. **Körbers** Land. Näheres Nehrunger Weg 11 (6405

In Gr. Saalau decken:

Mazeppa, engl. Vollbl, vom Derbysieger Kisber u. s. w., siebenjährig, vierzöllig, hellbraun, hervorragend von Blut, Gang (auch brillanter Trab) und Form, Sieger großer Rennen, ruhig von Temperament, deckt für 32 M. incl. Stallgeld

Saladin Trak. Blut, siebzehnjährig, fünfzöllig, Glanzrappe, bewährtes Vaterpferd, deckt für 11 M.

Beide decken 1887 güst bleibende Stuten 1888 umsonst. (6544

Vortheilhafter Kauf.

1. Eine Maschinenfabrik mit Eisengießerei, in bestem Betrieb, umständehalber billig mit 15 bis 20 000 M. Anzahlung, fester Hypothek, zu verkaufen.
2. Eine Brauerei mit neuen Gebäuden, praktisch und neu eingerichtet, mit fester Kundschaft, gr. Umsatz von Bairisch- und Braunbier, mit Land a. leb. u. todt. Invent., w Besitzer weg. Uebernahme e. andern f. 75 000 M. mit 20 000 M. Anz., fester Hypoth, sehr bald zu verkaufen und übergeben.
3. Krüge mit Material-Geschäften und Land habe ich eine große Auswahl von 2—5000 Thlr. Anzahl. sehr preiswerth zu verk.
4. Güter u. Besitzungen jed. Größe, sow städt. Grundstücke v 1500 M. bis 9000 M. Anzahl. in Auftr., empf. dies zur gefl. Beachtung.

H. Krüger, Scheibenrittergasse 1, I.

Mit 20—25 Mille M. wird ein

Gut

zu pachten oder eine **Administration** zu Johanni d. J. gesucht.

Offerten unter 4315 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine bis jetzt betriebene, rentable

Ziegelei,

3 Kilm. von Stuhm Wstpr., ist umzugshalber von sofort zu verpachten. Jährliche Pacht 750—1000 Mark. Pachtdauer, sowie Höhe der Caution nach Uebereinkunft. Gefällige Offerten Dom. Gr. Ramsen bei Stuhm Wstpr.

Die billigste Bezugsquelle für **Blut-Apfelsinen**, Messina u. Valencia, befindet sich von jetzt ab nur Jopengasse 42.
6442) **L. Selke.**

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.